Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1791

23.5.1791 (Nr. 62)

Visual Library

Nr. 62. Pag. 315.

Carlsruher Zeitung.

Montags den 23 May

1 7 9 1.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Constantinopel, vom 8 April.

Die nach dem schwarzen Meer abgegangne Flotte wird einen Versuch machen, die Russische Flotte in der Donau zu zerstöhren. Der Großvezier will in Verbindung mit der Flotte agiren, und die Russen angreiffen, bevor die frischen Rekruten aus dem Innern des rußischen Reichs bey der Armee ankommen, die sehr geschwächt ist. Es sind seit 3. Wochen wenigstens 40,000. Mann aus Asien hier durch zu des Großveziers Armee abgegangen. — Die Pforte läßt für die Gesandten der alliirten Mächte in Szistow grosse Geschenke zubereiten. Der Kopf des Bruders vom letzten unglücklichen Großvezier prangt bereits neben dieses seinem auf dem Thor des Serails. Er war Aufseher des Proviants bey der Armee.

Neapel, vom 30 April.

Der 26. April wird uns ewig unvergeßlich bleiben: an diesem kamen Ihre Königl. Majestäten nach einer langen Abwesenheit, und glücklichen Reise in hohem Wohlseyn hier wieder Morgens um 10. Uhr an. Von der Gränze des Kirchenstaats bis nach unsrer Hauptstadt fuhren Sie gleichsam durch eine Allee erfreuter Unterthanen, welche ihre Freude auf tausenderley Weise an den Tag legten. Alles hüpfte und sprang und hoher Jubel erfüllte überall die Luft. Vor unsern Thoren warteten wenigstens 400,000, Menschen auf ihre Ankunft. Ihre Königl. Hoheiten hielten den Einzug in einem offnen Wagen, und der König selbst kutschirte die 6 angespannte Pferde. Das Volk wollte die Pferde ausspannen, aber der König gab es nicht zu. Alle Läden waren geschlossen, Musik ertönte in allen Straßen, Blumen bedeckten überall den Weg, Jubel ertönte in allen Häusern. Dort war ein Haufen als Türken, dort als Mohren gekleidet. Es waren Tempel und Säulen errichtet, und öffentliche Plätze in prächtige Lustgärten verwandelt worden ꝛc. ꝛc. Den folgenden Tag als gestern begaben sich Ihre Königliche Majestäten in die Hauptkirche des heil. Januarius, um bey dem Leichnam dieses Schutzpatrons ihre Andacht zu halten und dem Allerhöchsten für Ihre glückliche Zurückkunft zu danken. Auch zogen den nemlichen Tag alle hier liegende Regimenter vor dem Königl. Pallast vorbey, und die Kriegsflotte in dem Haven stellte eine Schlacht an, wo mit Bomben, Granaten, und Flinten ein gewaltiges Feuer gemacht wurde. Kein Mensch kam während diesen Festivitäten ums Leben, so ordentlich ging alles zu.

Ein anders aus Neapel, vom 30 April.

Seit 3 Nächten ist fast ganz Neapel erleuchtet gewesen und die Freudensbezeugungen aller Art dauerten seit der Ankunft Ihrer Majestäten. Als der König langsam durch die Stadt einfuhr, fragte ihn das Volk in einem vertraulichen Ton: guter Landesvater sind Sie gesund? sind Sie auf Ihrer Reise recht vergnügt gewesen? als der Monarch in seinem Pallast ausstieg, wollte ihn das Volk die Treppe hinauf tragen. Aber er gab es nicht zu, sondern sagte: Kinder, ich bin nicht müde! als er die Königinn im Gedränge sah, so eilte er ihr zu Hilfe. Allein das Volk erklärte dem Monarchen sogleich, daß es die Königinn deßwegen umgeben habe, daß sie nicht möchte gestossen werden.

Schreiben aus Stockholm, vom 3 May.

Vorgestern ist hier ein Eilbote angekommen und seidem hat sich das Gerücht ausgebreitet, daß der Friede zwischen der Pforte und Rußland geschlossen ist. Ob es wahr sey, oder nicht, wird die Zeit lehren.

Warschau, vom 5 May.

Vorgestern haben wir hier eine eben so unvermuthete als außerordentliche Revolution in Betreff der Regierungsform und der Thronfolge erlebt, welche in den Annalen unsrer Republick immer merkwürdig bleiben wird und bey welcher alles ruhig und ordentlich vorgegangen ist. Bey dieser neuen Ordnung der Dinge ist Friedrich August, Churfürst von Sachsen, nach erfolgtem Ableben Sr. itztregierenden Polnischen Majestät, zum ersten König von Polen mit dem Beysatz ernannt, daß seine itzt 9 jährige Prinzeßinn Tochter ihm unter der Bedingung in der Regierung folge, daß die Republick selbiger zu seiner Zeit einen Gemahl bestimme, dessen directe männliche Linie fernerhin den Polnischen Thron einnehmen soll. Dieser Punkt ward in der gestrigen Reichstagssitzung angenommen, so wie auch die folgenden: daß der Souverain von Polen der Römisch - Katholischen Religion zugethan seyn, eine allgemeine Religionsduldung im Reich herrschen und ein neues Conseil errichtet werden soll, welches mit dem König die executive Macht haben, aus einer bestimmten Anzahl von Ministern bestehen und bey welchem der Primas und der Reichstagsmarschall präsidiren soll. Gestern beschwor der König diese neue Constitution auf dem Thron. Eben dieses thaten die Magnaten, die obersten Magistraturen und die Kriegskommißion. Heute ist sie von allen kommandirenden Generalen und militairischen Chefs beschworen worden. Vorgestern ward der glückliche Erfolg dieser unerwarteten Revolution durch Abfeuerung der Kanonen bekannt gemacht und gleich darauf begab sich der König mit seinem ganzen Gefolg in die Kirche, wo der Fürst Bischoff von Krakau das Te Deum anstimmte. Es ist wohl kein Beyspiel in der Geschichte, daß eine politische Revolution so ruhig abgegangen sey und jeder wahre Patriot preißt die Weisheit unsers Königs dessen Werk diese Revolution ist und der nun Simeons Lobgesang anstimmen kann: Herr, nun läßt du deinen Diener im Frieden fahren. Diese Revolution soll unter andern auch durch verschiedne sehr beunruhigende Briefe unsrer Minister im Ausland veranlaßt worden seyn, welche gemeldet haben, daß den Domainen der Republick eine neue Gefahr bevorstehe. Die Kriegskommißion hat Befehl erhalten, 10000 Mann Truppen nach den mittäglichen Provinzen des Reichs abzuschicken, um daselbst den Verbindungen zuvorkommen, die etwa gegen diese heilsame Revolution formirt werden könnten.

Schreiben aus Warschau, vom 5 May.

Vorgestern war der merkwürdige Tag, an welchem die neue Regierungsform ganz durchgegangen ist. Der Grund derselben beruht auf folgenden Punkten: 1) Die herrschende Religion soll die Römisch-Katholische [illegible] Toleranz allgemein seyn. 2) Die alten Pri[illegible] und Rechte des Adels sind approbirt und bes[illegible] worden. 3) Wie auch alle auf dem gegenw[illegible] Reichstag für den Bürgerstand erneuerten und [illegible] setzten Rechte. 4) Für alle aus der Fremde [illegible] mende, der Genuß einer völligen Freyheit. [illegible] Regierung besteht aus drey Theilen, aus der [illegible] benden, exekutiven und gerichtbarlichen Macht. [illegible] gesetzgebende Macht gehört dem Reichstag, [illegible] der vereinigten Senatoren- und Landbothenstu[illegible] Die exekutive Macht behält der König und sein [illegible] Dieses Conseil wird aus 6 Ministern bestehen; [illegible] Resolution des Königs kann vollzogen werden, [illegible] Unterschrift der Minister, deren Person und Ve[illegible] für die unterschriebnen Resolutionen auf jedem [illegible] tag verantwortlich seyn werden. Sobald Zw[illegible] eines Reichstags die Veränderung der Mini[illegible] langt, so muß der König sich dieses gefallen [illegible] 8) Die Wahl der Könige wird auf eine gan[illegible] lie ausfallen und so ist der Thron dem Churfü[illegible] Hause, nach dem Gott gebe! allerspätesten [illegible] des itzigen Königs, übergeben; im Fall der [illegible] rende Churfürst von Sachsen keine männliche [illegible] haben sollte, so fällt die Krone auf die itzt g[illegible] Polnische Infantinn, Maria Auguste Nepomucen[illegible] ter des Churfürsten von Sachsen welcher der [illegible] und die versammelten Stände einen Gemahl [illegible] werden, von welchem der Stamm der regieren[illegible] nige anfangen wird. Die gerichtbarliche Mac[illegible] für jede Woywodschaft, Landschaft und Distr[illegible] stimmt, die Richter sollen auf den Landtä[illegible] wählt werden. Im Fall der Minderjährigk[illegible] Königs bleibt die Regierung in den Händen de[illegible] ginn und des Conseils, welche auf jedem [illegible] tag Rechenschaft abzulegen haben werden [illegible] Die Erziehung der Königl. Kinder bleibt de[illegible] sicht des Conseils überlassen. Zu der schnell[illegible] unvermutheten Festsetzung dieser Constitution [illegible] verschiedne ein neues Unglück drohende Nach[illegible] welche die auf dem Reichstag vorgelesnen D[illegible] der Deputation der auswärtigen Angelegenhe[illegible] kräftigten, die wirksamsten Ursachen. Der Kö[illegible] schwor diese neue Constitution mit den Bi[illegible] Reichstagsmarschällen, Senatoren und La[illegible] während die außerordentliche Menge der Zu[illegible] er ein fröhliches Vivat der König und das Vate[illegible] ausrief. Der König begab sich sogleich in die [illegible] thedralkirche, wohin ihm alles, was anwesend [illegible] folgte, unter einem immerwährenden Ausrufen: [illegible] der König und das Vaterland! In der Kirche [illegible] das Te Deum unter Lösung der Kanonen zur [illegible]

ung für die vollendete Regierungsform abgesungen bis spät in die Nacht hörte man nichts als ein indiges Freudengeschrey. Am Ende der neuen stitution ist noch festgesetzt worden, daß der 3te ag jährlich zum Andenken dieser großen Begeben- t gefeyert werden soll, auch soll zum ewigen Anden- n eine Kirche, unter dem Namen: Der göttlichen rsicht erbaut werden. Es ist ein großner Ruhm r das Land, daß eine so große Veränderung, ohne as geringste Blutvergießen, zu Stand gebracht worden.

Noch aus einem Schreiben aus Warschau, vom 5 May.

Vorgestern als den 3ten dieses, ist eine Staatsrevolution vorgegangen, die nicht vermuthet ward. Früh um 3 Uhr ward bey Sr. Majestät eine zahlreiche Versammlung von Patrioten gehalten. Bey Eröffnung der Reichstagssession, die zu Finanzsachen bestimmt war, machten Se. Majestäten selbst eine Abänderung und erklärten in einer Einleitung sehr kurz und bündig, daß sie eine Constitution entworfen hätten und bäten die Stände, solche zu unterschreiben. Sie ward vorgelesen, ein Werk von mehrern Bogen. Die ganze Session war öffentlich, die Zuschauerplätze waren in kurzer Zeit voll und Tausende konnten nicht herein. Der Gegenstand war wichtig — aber festgesetzt und beschworen war ein Werk nemlich:

„Der Churfürst von Sachsen wurde zum Successor des Polnischen Throns bestimmt und nach seinem Tod, seine Prinzeßinn Tochter, als nunmehrige Infantin von Polen. Wen diese sich zum Gemahl wählt, jedoch mit Zustimmung der Republick, ist eo ipso König und ihre Kinder succediren. Die Königinn ist, so lange der Kronprinz minorenn ist, Regentinn und der Kronprinz erlangt die Majorennität im achtzehnten Jahr.“

„Die legislative, judicative und executive Gewalt sind ewig getrennt, erstere bleibt decisive und suspensive bey dem Senat in Reichstagen oder Nationalversammlungen, letztre übt der König mit den Senatoren aus, welchem ein andrer oberster Regierungsrath von 6 responsablen Ministern zugeordnet wird. Dem König sind große Prärogative zugestanden, die Ihm große Autorität geben, aber lauter Guts und nicht Böses zu thun bestimmen. Es bleiben 3 Stände, Edelmann, Bürger und Bauer, letztre beyde Stände haben keine Repräsentation an der Gesetzgebung, aber alle mögliche Vortheile zu genießen. Verträge zwischen Edelmann und Bauer können nie widerrufen werden. Die Justitz ist dem Bürger und Bauer gesichert; alle neulich dekretirte Bürgerrechte und Facilitäten, geadelt zu werden, sind bestättigt. Es soll ein neuer Civil- und Criminal-Codex gemacht werden. Die Armee ist der executiven Gewalt unterthan.“

Es soll sogleich ein Reichstagsgericht niedergesetzt werden, das jedem, der sich dieser Constitution widersetzt, den Prozeß machen soll und so sind noch andre mehrere Punkte bestimmt, die nächstens bekannt werden sollen. Des Königs Majestät erklärten, daß diese Regierungsform nach den Amerikanischen und brittischen Gesetzen gebildet sey und beyder Mangel vermindere. Als die Constitution verlesen war, entstund ein großer Tumult. Viele schrien, daß sie nie in die Constitution willigen würden. Alle Repräsentanten der Provinzen Volhynien und Podolien waren darwider. Herr Suchorzewsky, Landbothe von Kalisz, gieng zum Thron, warf sich auf die Stufen desselben, bat, die Erblichkeit des Throns aufzugeben, weil sie das Grab der Freyheit sey. Mehrere der Opposition führten die Instructionen ihrer Provinzen an, die Ihnen verbieten, in die Erblichkeit des Throns zu willigen. Man erklärte Ihnen aber, heute sey nicht der Fall einer Gesetzgebung, sondern einer Staats-Revolution, die an keine Formalitäten gebunden sey, sondern durch Gewalt durchgesetzt werden müßte. Einige wollten bloß das Gesetz ab deliberandum nehmen. Nein, man rief, es muß heute ausgemacht seyn.

Der König ward gebeten, diese Constitution zu beschwören. Der König rief den Bischof von Crakau, und beschwor die neue Constitution in seine Hände und so auch die mehresten Mitglieder. Der König sagte laut, wer ein Freund des Vaterlands ist, der folge mir in die Kirche, am Altar Gottes diesen Eid zu wiederholen. Alle Bischöffe, alle weltliche Senatoren und die mehresten Landbothen folgen dem König. Das war Abends um 7 Uhr und sie schwuren noch einmal diesen wichtigen Eid. Hundert Kanonenschüsse verkündigten der Stadt die neue Constitution. Die Kriegskommission, die hiesigen Garden und Garnison haben sie auch beschworen. Alle Constitutionen, die dieser Regierungsform zuwider sind, sind aufgehoben und vernichtet. Nur etwa 30 Landbothen blieben in der Reichstagsstube, die nicht mit in die Kirche giengen. Nach dem Eid wurde das Te Deum gesungen. Der König gieng, von den Ministern dieser Revolution begleitet, aus der Kirche zurück in den Reichstagssaal und befahl den Marschällen, von allen Dikasterien den Eid nach der neuen Constitution abzunehmen.

Die Bürgerzünfte versammelten sich sogleich sammt ihren Fahnen und brachten dem König, den Marschällen, den Grafen, Ignatz und Stanislaus Potocky, davon der erste Großmarschall von Litthauen und der andre General der Kronartillerie ist und welche vielen Antheil an dieser Staats-Revolution haben, ein Vi-

val! — alles lief in der größten Ordnung ab. Achtzehn Landbothen haben sich manifestirt. Herr Suchorzewsky aber hat den weißen Adler-Orden wieder freywillig zurückgesandt, den Er erst seit 14 Tagen erhalten. Diese Staatsrevolution dürfte wichtige Folgen haben.

Carpentras, vom 4 May.

In hiesiger unglücklicher Gegend ist weder Geschlecht, Alter, noch Tugend gegen die Wuth der Avignoner sicher; die Bestürzung ist allgemein; allein Carpentras ist mitten unter dem Greuel einer Belagrung ruhig; sie hat die ganze Gegend umher unterminiren lassen; die Avignoner Armee kann sich daher nur von weitem nahen, so daß ihre Kanonenkugeln fast ohne Wirkung sind. Diese Armee ist dadurch rekrutirt worden, daß sie Kirchen und Klöster, woraus sie Mönche und Nonnen vertrieben und die Häuser derjenigen, so sich geflüchtet, geplündert haben, um einem jeden täglich 40 Sols bezahlen zu können, mit dem Versprechen, Theil an der Plündrung zu haben. Zu Sarian blieb kein Stein auf dem andern, der dasige Pfarrer war das letzte Schlachtopfer ihrer Wuth.

Königsberg, vom 4 May.

Nach einem Schreiben aus Riga, wird das Heer der Russen in dasiger Gegend täglich zahlreicher. Es besteht gleichsam aus dem Kern der Rußischen Kriegsvölker. Zugleich kommt immer mehr Geschütz an, so, daß die Anstalten zum Krieg sehr fürchterlich werden.

Stettin, vom 5 May.

Die Kriegsrüstungen werden immer lebhafter. Stettin und Collberg werden in bestmöglichsten Vertheidigungsstand gesetzt, besonders von der Wasserseite und die Arbeiten sollen aufs eifrigste betrieben werden. Man erwartet hier auch nicht allein den General des sämtlichen Artilleriwesens, Herrn v. Dittmar, sondern auch den Obristen von Tempelhoff aus Berlin. Letztrer wird vorzüglich bey den verschiednen Vertheidigungsarbeiten ꝛc. und bey den neuen Anlagen zur Bevestigung der hiesigen Gegenden gebraucht werden. Es sollen 2 Hauptarmeen gegen die Russen, falls es zum Krieg kommt, woran man aber noch zweifelt, agiren. Das Regiment von Kenitz hat Ordre erhalten, nach Stargard zu marschieren, um erforderlichen Falls in der Nähe zu seyn. Hier aus Stettin sollen, da das Regiment von Raumer nun hier eingerückt ist, die beyden Depotbataillons von Braun und von Pfuhl herausgenommen und zur Besatzung der Inseln Usedom, Wollin ꝛc. gebraucht werden. Das Grenadierbataillon des Regiments von Kenitz marschiert nicht mit nach Stargard, sondern kommt hier in Stettin zu stehen.

Rom, vom 6 May.

Seine päbstl. Heiligkeit sind glücklich zu Terr[illegible] angekommen, und haben über den glücklichen Fort[illegible] der Austrocknung der pontinischen Sümpfe, ihr [illegible] gnügen bezeugt. Zu Tortree Ponti ist das neuan[illegible] Kapuzinerkloster bereits vollkommen erbaut, eingeri[illegible] und mit Ordenszeichen besetzt worden.

*) Die Pontinischen (Pontischen) Sümpfe im [illegible]chenstaat erstrecken sich von Osten gegen W[illegible] längst dem Meer hin von Terrazina bis nach [illegible]no, nehmen 40 bis 50 Meilen an der Küste ein [illegible] haben eine ungleiche Breite von 4 bis 12 M[illegible] Der Wachsthum in dem Pflanzenreich ist daselb[illegible] schön und vielleicht weit stärker, als an irgend [illegible] andern Ort in Italien. Allein Menschen und [illegible]re, welche in der giftigen Luft der Gegend zu [illegible] gezwungen sind, dauren nicht lange aus. Die [illegible]schen sind blaß, schwach elend und insge[illegible] ungesund. Die Pferde, die von Natur einer [illegible] Art sind, haben zwar Muth und Lebhaftigkeit [illegible] aber keine Stärke. Anfangs verliehren sie die H[illegible] nachgehends gehen sie in Fäulniß über, welche von [illegible]sen anfängt. Man kann die Zeit ungefähr bestim[illegible] in welcher diese ganze Gegend unter Wasser gesetzt [illegible]den, nämlich im 5 bis 6ten Jahrhundert der [illegible]schen Republick. Vor dieser Zeit war dieses Land [illegible]nehmend fruchtbar; man sah mehr als 30 S[illegible] und Dörfer daselbst, von denen gegenwärtig nich[illegible] geringste Spur mehr übrig ist. Man glaubt, [illegible] Verwandlung sey durch ein groses Erdbeben ver[illegible] worden. Die Geschichte erzählt, daß man im [illegible] 322 der Stadt Rom, bey einer entstand neu[illegible]gersnoth, Getreide in den Pontischen Gegenden [illegible] gesucht habe; und in den Jahren 367 und 368 [illegible]de von der Austheilung der Pontischen Felder [illegible] das römische Volk geredet. Im Jahr 39[illegible] [illegible] ein neuer Tribut, unter dem Namen des Pon[illegible] gemacht und im Jahr 592 ließ der Konsul Kor[illegible] Cethegus an der Austrocknung dieser Moräste ar[illegible] die ohne Zweifel erst zwischen den erst angef[illegible] beyden letzten Jahren sich gebildet hatten. Man [illegible] daselbst noch hin und her Spuren von denen [illegible]schiedenen Zeiten zu Austrocknung dieser Sümp[illegible] machten Anstalten, einige Kanäle, die gegraben [illegible]den sind, um dem Wasser Ablauf zu versch[illegible] einige Felder, die viel höher liegen, welche mit [illegible]treid besät werden, das schnell wächst und viel [illegible]dungen, die mit wilden Schweinen und g[illegible] Heerden von Büffelochsen angefüllt sind.

Auf Befehl der heiligen Inquisition ist das mit den P[illegible]ren des Cagliostro gefundne Manuscript in französ[illegible] Sprache: die egyptische Maurerey verdammt worden.

jeder der es liest, besitzt, oder druckt, wird mit dem Bann bedroht, weil es eine Menge ruchloser, und der heiligen Religion höchst nachtheilige Sätze enthält. Auch wurde es vorgestern auf dem Platz St. Maria sopra Minerva durch den Scharfrichter nebst allem Vorrath von freymaurerischen Werkzeugen, die man bey dem Cagliostro gefunden, öffentlich verbrannt.

Ihro Siciliantsche Majestäten sollen den Wunsch geäussert haben, den berüchtigten Cagliostro zu sehen, worüber man sich aber unter dem Vorwand verschiedner Ursachen, die dieses unthunlich machten, entschuldigt haben soll. Er war, ist aber nicht mehr! Gestern erschien in der Päbstl. Kammerdruckerey ein Sendschreiben Sr. Heiligkeit, an die Bischöffe von Avignon und Carpentras, in welchem Höchstdieselbe alle in diesen 2 Herzogthümern von der französischen Nationalversammlung publicirte Verordnungen in geistlichen Sachen, als ketzerisch und schismatisch erklären. Am Schluß desselben, erklären noch Se. Heiligkeit den abtrünnigen und aufrührischen Einwohnern, als rechtmäßiger Souverain und Landesfürst, die ganze neue Gesetzgebung für null und nichtig und ermahnen die treulosen Völker, in den Schoos ihres rechtmäßigen Vaters wieder zurückzukehren, in welchem Fall sie denselben eine allgemeine Amnestie und Vergessenheit, aller vorigen Beleidigungen und Verbrechen ankündigen.

Stockholm, vom 6 May.

Die Rüstungen bey unsern Flotten dauern zwar fort, aber man versichert, sie hätten blos die Absicht, die streitenden Partheyen mit einander näher zu vereinigen; auch wird nun für gewiß behauptet, der König werde den 18ten dieses seine Reise nach England und Aachen im strengsten Incognito antreten und von den Grafen Claude Horn und Mollersoard begleitet werden. Hieraus kann man die gegründete Hoffnung schöpfen, daß die Ruhe in der Ostsee nicht werde gestöhrt werden.

Modena vom 5 May.

Der Aufruhr in Reggio, bei welchem unter andern auch der Platzmajor und viele Soldaten geblieben sind, scheint für den Augenblick gestillt zu seyn. Der eilends von Modena sich dahin verfügte Minister Graf Munarini, war so glücklich, durch eine mit dem Militär genommene geschickte Stellung einigen tausend bewaffneten Landleuten, die von den Gebirgen den Rebellen zu Hilfe kommen wollten, die Vereinigung mit Reggio völlig abzuschneiden. Alle Zugänge in die Hauptstrasen und die öffentliche Plätze sind mit Kanonen und Militaire besetzt. Man hofft, durch diese Anstalten, besonders aber durch das sanfte und gute Benehmen des besagten Ministers, daß die Ruhe hergestellet werde; es wurden einige Franzosen in Verhaft genommen, die Ausgesandte von der Propaganda zu Paris seyn sollen.

Paris, vom 9 May.

Bey einem unsrer Gerichtsstühle hängt itzt folgender sonderbarer Prozeß: Eine Person, genannt Delorme, die als rechtmäßige Tochter des Herrn Delorme, eines Haus-Hof-Officiers getauft und an den Herrn Villiet, Procurator zu Lons le Saunier, in der Franche Comte, verheyrathet worden, verläßt ihren Mann nach einem 10jährigen Ehestand, kömmt nach Paris, sagt, Delorme sey nicht ihr Name, ihr Taufschein sey nicht der ihrige, sie sey die Tochter des Vaters des itzigen Prinzen von Conti und der Herzoginn von Mazarin, sie sey 1762 gebohren, sie heiße Amalie Gabriele, Stephanie, Louise von Bourbon, Gräfinn von Montcairzain und sey legitimit. Sie behauptet, sie sey nicht getauft worden, erhielt vor 2 Jahren eine Erlaubniß vom Erzbischof von Paris, sich taufen zu lassen, der Pfarrer von Eustaz tauft sie und einige unser Allmanache von 1791. haben sie unter die Personen der Königl. Familie gesetzt. Sie will ihre Heirath caßirt haben, weil sie ihren Stand nicht gekannt, sie sagt, ihre Heirath sey auch nie eigentlich vollzogen, da eine innerliche Empfindung ihrer hohen Geburt ihr einen Abscheu gegen ihren Procurator eingeflößt habe. Sie hat den Prinzen von Conti vor Gericht gezogen, den sie als ihren Bruder behandelt, von ihm nicht die Theilung der Verlassenschaft des verstorbnen Prinzen von Conti, seines Bruders, sondern eine Rente von 50000 Livres, die Rückstände dieser Rente und sonst noch eine ansehnliche Pension verlangt. Als der Prinz von Conti aus dem Reich abwesend war, schrieb sie an Monsieur, Bruder des Königs, dem der Prinz von Conti alle seine Güter gegen eine Leibrente abgetreten hat, meldete ihm die Unruhe, welche sie über die Abwesenheit ihres geliebten Bruders empfände und bat ihn, sie während dieser Abwesenheit zu unterstützen. Monsieur gab ihr eine Pension im Kloster Val de Grace, wohin er sie bringen ließ. Es scheint, daß bey dieser Affaire einige Intrigue herrsche. Das Räthsel dürfte sich bald entwickeln.

Oesterreich, vom 10 May.

Noch immer sind die Unterhandlungen in Sziskow in ein undurchdringliches Dunkel eingehüllt und der Ausgang derselben ist vor den Augen des großen Publikums ein Räthsel. Gleichwohl hat ein Staatsmann, der schon seit 40 Jahren den Gang der europäischen Staatsangelegenheiten kennt, eine ansehnliche Welt-

eingegangen, daß vor dem 1. October dieses Jahrs ein allgemeiner Friede unter folgenden Bedingungen erfolgen werde: Oesterreich behält Belgrad und Orsowa, die Wallachey bis an die Aluta und Croatien bis an die Unna. Rußland Otzakow nebst dessen Gebiet bis an den Niester, jedoch die Festungswerke geschleift. Preussen erhält Danzig und Thorn, Pohlen aber bekommt dagegen eine freye Fahrt auf dem Niester ins schwarze Meer und die Weichselzölle werden gemässigt. Schweden erhält Entschädigung an Geld.

Coppenhagen, vom 10 May.

Die Hoffnung den Frieden in unsern Gegenden ferner beybehalten zu sehen, wächst täglich; auch von Stockholm hat man Nachricht, die Zurüstungen daselbst, seitdem man hört, daß der Graf Stackelberg von Petersburg nach gedachter Residenz unterwegs ist, würden nicht mehr so eifrig betrieben. Hier wird zwar in Herstellung der gemeldeten Linienschiffe fortgefahren, aber sonsten ist alles ruhig. Nach Aussage der Aerzte haben die Masern dieses Frühjahr 600 Menschen weggerafft. Die Kornwaaren, welche zu Danzig für brittische Rechnung aufgekauft worden, werden an Ort und Stelle wieder verkauft.

Paris vom 10 May

Es ist hier ein ausserordentlicher Eilbote angekommen, der von einem Theil der Municipalität von Avignon abgeschickt worden, welcher befürchtet, daß die avignonesische Armee nach Avignon zurückkehren werde, ohne sich der Stadt Carpentras bemächtigt zu haben; sie habe schon über 1500 Mann und 8 Kanonen bei einigen Ausfällen der Päbstlichen eingebüßt. Hr. Albert, sonst von Riems genannt, ein eifriger Aristokrat, kommandiert diese Stadt.

Berlin, vom 10 May.

Der König hat dem Herrn von Grafron, vormahligen Gesandten in Konstantinopel, der das Geheimniß besitzt, den Stahl zu damasciren und davon verschiedne sehr schön ausgefallne Proben geliefert hat, eine Belohnung von 5000 Rthlr. angedeihen lassen, jedoch mit der Bedingung, daß er diese schöne und seltne Kunst 2 Personen lehre, damit selbige nach seinem Tod fortgesetzt werden könne. Man spricht davon, daß ein gewisser hiesiger Minister um seine Entlassung angehalten habe.

Wien, vom 12 May.

Mit unsern Briefen aus der Wallachey haben wir auch Briefe aus dem Lager des Grosvezziers erhalten, die uns abermal die Wahrheit bestätigen, daß Jussuf Pascha ein stolzer, starrsinniger Mann sey. Ein Zug von ihm wird den Trotz dieses Sturmkopfs kenntlicher machen. Der Rußische Rath Laskarow war wieder im türkischen Lager eingetroffen und eröffnete d[illegible] dem Grosvezier die Gesinnungen seiner Monarchin [illegible] die sehnlich wünsche, den Frieden mit der Pforte w[illegible] der herzustellen. Er erklärte ihm, daß seine Mon[illegible] chinn zum Beweiß ihrer Grosmuth und Nachgie[illegible] bigkeit nicht allein alle gemachte Eroberungen der P[illegible] te zurückzugeben, sondern auch nicht einmal eine E[illegible] schädigung für den grosen Kostenaufwand und [illegible] das Blut ihrer Unterthanen zu fodern, entschl[illegible] sey. Nur Otzakow mit der umliegenden Gre[illegible] wolle sie behalten, nicht sowohl um die Grenzen ih[illegible] Reichs weiter ausdehnen, als den ewigen Z[illegible] apfel wegzuräumen, der schon so manche Geleg[illegible] zu Feindseligkeiten zwischen ihr und der Pforte g[illegible] ben habe: aber Jussuf Pascha trotzte in seinem [illegible] wöhnlichen, überspannten Ton. „Es kann [illegible] Friede werden, sprach er, wofern nicht die Kri[illegible] zurückgegeben wird.“ „Gut; antwortete Laska[illegible] wofern es euch so sehr nach der Krimm lüstet, so k[illegible] ihr sie erobern; aber hütet euch, daß die Lust, [illegible] einem Grosherrn anwandelt, Chan von der Kri[illegible] zu werden, in dem Busen meiner Kayserinn [illegible] den Wunsch veranlasse, Beherrscherinn von By[illegible] zu werden.“ Der Grosvezier ward durch diese [illegible] und entschloßne Antwort betroffen und die Unterre[illegible] abgebrochen. Laskarow aber blieb im türkischen [illegible] ger. Er ist eigentlich der Mann, der den Stolz [illegible] Türken zu behandeln weiß: Er hat sich durch ei[illegible] jahrelangen Aufenthalt in Konstantinopel in die Ken[illegible] nisse der türkischen Politick eingeweiht und kennt s[illegible] lich den Geschäften Gang des Diwans und de[illegible] Staatsmaximen. Vor dem Frieden von Kainar[illegible] hatte er die Unterhandlungen mit Ruhm und Ein[illegible] geleitet und die Handlungsvortheile im schwar[illegible] Meer, so wie die Aufrichtung des Handels in Che[illegible] und der ganzen kleinen Tartarey, die die Russen [illegible] so gut zu benutzen wissen, sind Grichöpfe seines Ko[illegible] An der Herstellung der Ruhe in Europa zweifeln [illegible] hier nicht mehr. Dank sey es der Opposition [illegible] Parlament der Britten, die durch ihren Sinn [illegible] Minister zurückhielt, gegen Rußland zu schnell au[illegible] fahren. In Berlin wußte man besser, als in Lond[illegible] daß Pitt zu rasch zu Werk gieng: Dort sah m[illegible] voraus, daß die Nation sich sträuben würde, Ru[illegible] land anzugreifen. Wie es unsrer Seits mit de[illegible] Frieden ablaufen werde, kann man nicht eher bestim[illegible] men, bis eine Antwort von unsrem Monarchen a[illegible] Italien eingetroffen ist und bis folglich das Geschä[illegible] ten Rad in Szistow wieder in Schwung gesetzt wird. Die letzten Briefe aus Petersburg sagen keine Sil[illegible] von der neulich durch Warschauer Briefe ausgestre[illegible]

ten Nachricht, daß Fürst Potemkin hier eintreffen werde, um an dem Friedensgeschäft mit unsrem Minister gemeinschaftlich zu arbeiten; da aber vor einigen Tagen die Frau von Luchesini von Warschau hier angekommen ist, um ihren Gemahl von Szistow zu erwarten, so ist die Vermuthung eben nicht ungegründet, daß die Unterhandlungen in Bulgarien, in denen man nun den letzten Versuch wagen wird, nicht lange dauren werden. Von unsrem Monarchen haben wir keine zuverläßige Nachricht: Die letzten Briefe von Florenz sagen blos, daß Se. Majestät den 10. von da abgehen würden.

Wien, vom 14 May.

Gestern kam von Seiten des Kayserl. Königl. Geschäftträgers Herrn Cachet in Warschau eine Staffette mit der Nachricht von der großen Staatsveränderung an, welche jüngst dort Statt hatte und zum Glück der Menschheit sowohl, als zur Ehre der polnischen Nation, ohne alle Unordnung bewirkt ward. Der Rathssaal, wo die Versammlungen der auf dem Reichstag versammelten Stände gehalten wurden, ward auf einmal von mehrern 100 Bürgern, an deren Spitze sich selbst der Reichstagsmarschall Graf Malachowski nebst mehrern Großen befand, umringt, und die Stände aufgefodert, eine neue Konstitution zu unterzeichnen. Bekanntermassen Kraft derselben gehören künftig die Deputirten der verschiednen Städte der Republick nebst dem Adel und der Geistlichkeit mit zum gesetzgebenden Korps und der König allein hat die exekutive Macht in Handen. Se Majestät haben sich übrigens selbst zum Chef dieser Revolution erklärt und alles ist, wie gesagt, gut und glücklich zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeführt worden. So lautet dieser erste Bericht der aber natürlicher Weise durch die nächsten Briefe erst mehr auseinandergesetzt werden muß. Sonst vernimmt man von guter Hand, daß die vornehmsten Personen und der größte Theil der Landbothen um das Bürgerrecht von Warschau angesucht und sich auch als Bürger bereits haben einschreiben lassen; Namentlich weis man unterdessen folgende: Der Fürst Adam Szartoriki, die beeden Grafen Stanislaus und Alexander Potocki, der Graf Tarnowski, Ginski, u. a. m. Den 2ten May fuhr auch der Reichstagsmarschall, Graf Malachowski, im feierlichen Staat, von vielen adelichen Personen begleitet, nach dem Stadthaus, um seinen Namen in das Bürgerbuch einzutragen und sich nach Vorschrift der Gesetze zum Bürger aufnehmen zu lassen. Der Marschall kehrte zu Fuß zurück und ward von dem gesammten Magistrat und den Freudenzuruf des Volks begleitet. Der Antrag soll bereits gemacht worden seyn, Oesterreich und Rußland um die Garantie dieser neuen Konstitution sogleich zu ersuchen. Von Preussen soll noch zur Zeit keine Rede gewesen seyn. Die politischen Folgen dieser Staatsveränderung könnten überhaupt von sehr wichtigem Erfolg werden.

Den Krieg zwischen Preussen und Rußland hält man für entschieden und wünscht ihn, in so fern Oesterreich dabey nichts zu thun hat, als die trocktatenmäßige Hilfstruppen an Rußland abzugeben. — Ueber die derben Angriffe der Oppositionspartheyen gegen das Brittische Ministerium freut man sich in mehreren Hinsichten. Man glaubt, die Hülfe an Preussen werde dadurch nicht wirksam genug werden und desto leichter ein rühmlicher Friede für Rußland und Oesterreich zu Stande kommen. Der Kayser kömmt, den neuesten und zuverläßigsten Nachrichten zufolge, sicher mit Anfang Junius zurück und sollt' er da noch nicht kommen, so fallen alle seine Länder in neue Traurigkeit. Sagen Sie es der ganzen Welt mit Gewißheit: Daß dieser Monarch von seinen Völkern innigst geliebt wird und durch seine Abwesenheit hier in Wien eine gewisse Freudenlosigkeit in allen Gemüthern verursacht worden ist. Ueber die Früchte seiner Reise legen kluge Leute immer noch den Finger auf den Mund, vielleicht daß Italien die Ehre hat, auf seinem Boden die ganze noch bis itzt unübersehbare Krisis von Europa ausgeglichen zu sehen. Hier in Wien ist man darüber im voraus sehr eifersüchtig. Zu Konstantinopel wird der Pallast, welchen der Kayserl. Internuntzius Herr von Herbert bewohnte, mit solcher Geschäftigkeit zurecht gemacht, als würde dieser Minister alle Augenblicke daselbst erwartet. Auch läßt die Pforte herrliche Geschenke für die Minister bereiten und bestimmt schon den Ratib-Effendi, einen gut gebildeten, einsichtsvollen und in seinem Thun glänzenden Mann, zum Bothschafter am Wiener Hof.

Nachrichten aus Yassy melden, Fürst Repnin habe die Belagerung von Brailow aufgehoben, ohne daß man die Ursach wisse.

N. S. In diesem Augenblick verbreitet sich in der ganzen Stadt das Gerücht, daß die Türken sich an den Gränzen von Servien zusammenziehen. Feldmarschall Wallis hat um Verhaltungsbefehle geschrieben, die ihm auch in der größten Eile zugeschickt werden. Also wird der Friedenscongreß unverrichter Sache auseinander gehen. Dieses ist zwar möglich, aber nicht glaublich.

Lüttich, vom 16 May.

Das hier auf Exekution stehende Kayserl. Königl. Truppenkorps hat aus eignem Antrieb und Menschenliebe den edelmüthigen Schluß gefaßt, den zu beziehenden Exekutionsgeldern zu entsagen und zu dem En-

de an den Feldmarschallieutnant, Freyherrn von Keuhl ein Promemoria gestellt: dieser ließ dieses Promemoria an den Kayserl. Königl. gevollmächtigten Minister, Grafen von Metternich, gelangen, worauf eine schriftliche belobende Antwort erfolgte.

Vermischte Nachrichten.

Die Ostindische Kompagnie in Holland, ehemals die Goldgrube und Zierde der Republick ist in äusserst critischen Umständen und einem Bankrot sehr nahe.

Man versichert von verschiednen Orten her, daß der Friede zwischen den Mächten in Norden ganz auf den Statum quo, allgemein geschlossen sey.

Die Revolution in Pohlen hat Graf Malachowsky hauptsächlich bewürckt, auch er war es, welcher ohne Mitwirkung andrer Mächte dem Kuhrhauß Sachsen die erbliche Königliche Thronfolge in besagtem Reich zu Stand brachte.

AVERTISSEMENT.

Carlsruhe. Da aus der von Seiten des Fürstl. Oberamts gegen die Burger und Strauswirth Matheus Wenzische Eheleute von Graben, erkannten und zum Abschluß gekommnen Vermögens-Untersuchung sich ergeben hat, daß auf dem gemeinschaftlichen Wenzischen Vermögen eine beträchtliche Schuldenlast ruht; so werden anmit zu gewißrer Auseinandersetzung und Berichtigung dieser Schulden-Sache, sämtliche Wenzische Gläubigere zu Einbringung und Liquidirung ihrer Fordrungen vorgeladen, Montags den 16. May d. J. zu Graben vor dem Oberamtlichen Commissario zu erscheinen, oder im Ausbleibungsfall sich zu gewärtigen, daß sie in der Folge mit ihren Ansprüchen an die Masse nicht weiter werden gehört werden. Signatum Carlsruhe den 28. Merz 1791.

Oberamt allda.

Durlach. Philipp Jacob Bißinger in Durlach ladet seine Freunde und Gönner aufs neue ein, bey ihm Bestellungen zum Indienne und Leinwanddrucken zu machen; seine Einrichtung ist bereits ganz zu Stand und er hat schon viele ansehnliche Aufträge, wünscht aber seine Geschäfte täglich zu vermehren. Er steht für die Dauer der Farben und wird sich bey jedem Zuspruch billig finden laßen.

Bißinger.

Pforzheim. Die Löwenwirth Lamprechtische Eheleute dahier sind gesonnen, ihre in der Altenstädter Gasse besitzende 3 stöckigte Wirthschaftsbehaussung nächst dem Rathhaus Montags den 6ten künftigen Monats entweder aus freyer Hand oder in Staigerung zu verkauffen. Es besteht dieses Wirthschaftsgebäude. 1) In dem geräumigen mit geschlossnem Hof versehenen Wohnhaus worunter 2 gewölbte Keller. In dem einen ein gegen 50 Fuder in dem andern aber gegen 12 F Faße aufbewahrt werden. Der untere Stock e eine geräumige Wirthsstube mit kleinem Alkoven, Kuche und einen Becken-Backofen mit der B rechtigkeit, nebst einer Backstube. Der zweyte S zwey Hauptstuben mit einer grossen Kuche. D Stock 1 Stube und 3 Kammern. Auf der B befindet sicht ein geräumiger Fruchtboden. 2) einer Stallung und Scheuer unter einem Dach ter dem Wirthschaftsgebäude. Ersterer faßt 24 S Pferde und die Scheuer hat hinlänglichen Pla Aufbewahrung der unausgedroschnen Früchte ꝛc. In einem besondern Rindviehstall worein 3 S Rindvieh gestellt werden können. 4) In 2 sch Schweinställen sowohl auf dem Viehstall als Schweinställen; ist Platz, um Holz trocken zu Im Fall es dem Käufer angenehm ist, können ohngefehr 8 Fuder weingrüne Faß, 4 aufgerüstete ter, auch einiges Schreinwerk und Zinngeschirr geben werden. Es wird dieses hiemit zu jederm Wissenschaft bekannt gemacht, damit die Liebhaber dem Steigerungstermin das Nähere in Augens nehmen und sich von den billigen Conditionen u richten, sodann aber auf den Steigerungstag selb gedachter Wirthschaftsbehaußung sich einfinden kön Pforzheim den 5ten May 1791.

Emmendingen. Alle diejenige, so an Jacob Burger und Schneider von Bahlingen Fordrunge machen haben, werden hiemit bis Montag den Juny d. a. vorgeladen, an obigem Tag zu Vormittagszeit in dem Wirthshauß zum Lamm Mitbringung ihrer Beweiß-Urkunden bey Straf Ausschlusses zu erscheinen, zu liquidiren und das tere abzuwarten. Emmendingen den 3. May 17

Oberamt Hochberg.

Grießbach. Herr Gerold, Gastgeber von S burg macht hiemit E. E. Publikum bekannt, da das Bad allda zu Ende gegenwärtigen Monats eröffnet und nichts versäumen werde, um den G die dieses Bad besuchen wollen, der Auffenthalt e nehm und froh zu machen und allen ihren Ein tungen zu entsprechen.

Speyer. Da man an einem sichern Ort die Z der Pferde zu vermindern gedenckt, so werden Montag den 30ten May Vormittags um 10 Uhr der Fürstl. Pfalz zu Speyer, allwo ohnehin auf d nemlichen Tag Viehmarkt gehalten wird, 23 bis Stück Pferde, worunter mehrere sehr gute Reit- u Zug- und Packpferde sich befinden, öffentlich an Meistbietende verstaigert werden.